

# Neimärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift  
für  
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



## Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

## Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum  
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 111.

Landsberg a. W., Dienstag den 19. September 1876.

57. Jahrgang.

### Der preußische Stadtverordneten-Kongress.

Wie bekannt, hat die äußerste Linke des Berliner Stadtverordneten-Kollegiums, die sogenannte Berg-Partei, deren Führer der bekannte Abg. Eugen Richter ist, eine Einladung ergehen lassen zu einem allgemeinen preußischen Stadtverordneten-Kongresse. Derselbe soll seine Ansichten kund thun über die Städteordnung, welche in der nächsten Sesson des preußischen Landtages zum Austrag kommen soll. Bekanntlich haben schon im vergangenen Jahrzehnt sämtliche preußischen Provinzen Provinzial-Städte abgehalten, in denen namentlich die städtischen Bürgermeister ihre Stellung zur Städteordnungs-Vorlage aussprachen und so dem Abgeordnetenhaus Material und Urtheile von Sachverständigen und Interessenten schafften. Allein, die Berliner "Berg-Partei" ist mit den Resolutionen dieser Städte ebenso wenig zufrieden, wie mit der Regierungs-Vorlage. Sie glaubt in den Stadtverordneten-Kreisen mehr Gleichgesinnte als Gegne zu bestimmen und deshalb erstrebt sie eben die Abhaltung eines Stadtverordneten-Kongresses, um in Gemeinschaft mit den gesinnungswandten Kollegen in der Provinz radikalere Forderungen zu formulieren, zum Beschlüsse zu erheben und dieselben alsdann dem Abgeordnetenhaus zu unterbreiten. Die "Bergpartei" gedenkt namentlich, den Kongress für die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts für die Gemeinden zu gewinnen, also auch für die Abschaffung des Dreiklassen-Wahl-Systems und des Census.

Ob diese Reform die Guttheit der Mehrheit der Stadtverordneten finden wird, bleibt abzuwarten. Für wahrscheinlich halten wir es nicht. Wird doch der Kongress nicht einmal allgemein bezeichnet werden. So hat z. B. das "Correspondenzblatt des Deutschen Vereins der Rheinprovinz" sich, wie es scheint, offiziös, ganz entschieden gegen die Theilnahme ausgesprochen und sagt unter Anderm.: "Unsere 136 blühenden, reichen und durch echten Bürgerstum ausgezeichneten Städte könnten durch Abänderung ihrer Verfassungen, welche ihre Verwaltung demagogisch-radikalen Einflüssen preisgabe, schwere Zeiten entgegenheben und ihren Wohlstand vernichtet seien. Für uns liegt der Schwerpunkt der kommenden Städteordnung im Wahlsystem, und für das, was wir darin verlangen, nämlich volle Berücksichtigung unserer Bedürfnisse, wie wir sie erkennen, würden wir bei der Berliner Berg-Partei kaum Verständnis finden."

Sowie bei der "Deutschen Partei" der Rheinprovinz, wird die Forderung des allgemeinen Wahlrechts

für die Kommunen auch wo anders auf Widerstand stoßen. Es ist ja ganz natürlich, daß die durch das Dreiklassenwahlsystem gewählten Stadtverordneten im Großen und Ganzen nicht für ein anderes System agitiren können.

Die Liberalen der Rheinprovinz haben nun aber einen ganz besonderen Grund, der Einführung des kommunalen allgemeinen, gleichen Wahlrechts entgegenzutreten. Es steht dort nämlich zu befürchten, daß beim allgemeinen Wahlrecht vielfach die Sozialdemokraten und die Ultramontane die Oberhand gewinnen könnten. Um den heilsamen Einfluß der Liberalen in städtischen Angelegenheiten dort zu erhalten, bedarf es eines kommunalen Wahlrechts von der Beschaffenheit des jetzt in Geltung befindlichen.

Was nun unsere Stellung zur Frage des kommunalen Wahlrechts betrifft, so sind wir fest davon überzeugt, daß dasselbe früher oder später auch bei uns einmal allgemein und gleich werden wird, bei uns so gut, wie in allen anderen modernen Kulturstaaten. Unsere ganze Entwicklung führt ja zu immer vollerer politischer und sozialer Gleichberechtigung aller, und man muß Diejenigen ob ihrer mangelhaften Einsicht bedauern, die auf dem Standpunkte des österreichischen Erministers Dr. Giskra stehen, der einmal sagte: "Das allgemeine Wahlrecht wird in Österreich niemals eingeführt werden können."

Allein wir halten dafür, daß es nicht gut ist, wenn in Zeiten der ruhigen, friedlichen, siedigen Entwickelungen radikale Abänderungen der bestehenden Einrichtungen vorgenommen werden, wenn man den Fortschritt nicht ruhigen gleichmäßigen Schrittes, sondern in Sprüngen erstrebt. Auf der andern Seite meinen wir aber auch, daß es klug wäre, wenn man die Gelegenheit der Reform der Städte-Ordnung benutzt, das kommunale Wahlrecht im Sinne der politischen Gleichberechtigung einigermaßen vervollkommen, wenn man da, wo das allgemeine Wahlrecht mit Census gilt, letzteren beschränkt, und wenn da, wo das Klassensystem herrscht, die Grenzen der beiden ersten Wählerklassen möglichst erweiterte. Eine kluge Politik hat, in Bezug auf innere Reformen, das Endziel immer vor Augen und ist bestrebt, nicht etwa dasselbe auf einmal zu erreichen, sondern ihm möglichst leicht und schrittweise entgegen zu gehen. —

### Der Krieg.

— 14. September. Der Oberkommandant der zur Operation gegen Montenegro bestimmten Armee, Derwisch Pascha, verhält sich noch immer unthätig an der

Linie der Zeta und Moraca. Wie man aus Gettinje meldet, wäre Derwisch Pascha am 11. d. Mts. in das Gebiet der Piperi eingebrochen, nach kurzem Aufenthalt jedoch gestern wieder nach Spuz und Podgorizza zurückgekehrt. Die Montenegriner nahmen an, daß ihr bloßes Erscheinen schon genügte, das türkische Armeecorps zum Rückzuge zu bewegen. Viel natürlicher kann man sich den Rückzug der Türken durch das plötzliche Anschwellen der Flüsse Zeta und Moraca in Folge starker Regenfälle erklären. Derwisch Pascha konnte nicht schlagen mit jenen Flüssen im Rücken, da sonst bei einer eventuellen Schlacht seine Rückzugsverhältnisse sehr schwierig geworden wären.

Über den nun ganz offen stattfindenden Zugang russischer Offiziere und Soldaten nach Serbien schreibt man der Kölnischen Zeitung aus Belgrad vom 6. d. Folgendes: Seit mehreren Wochen sind zwar täglich in größeren oder kleineren Trupps russische Militärs eingetroffen, allein eine solche Höhe, wie augenblicklich, hatten diese Einwanderungen doch noch nicht angenommen. Gestern belief sich die Zahl der Aufkommelinge, welche ehemals Mitglieder der russischen Armee waren (Manche sind dies auch noch), nach meiner Schätzung auf 150 Köpfe, davon möchten gut 100 dem Offiziersstande angehören. Natürlich paizierte ein großer Theil dieser Herren, um die Sache ja recht auffällig zu machen, entweder in vollständiger russischer Uniform oder doch wenigstens mit einigen, diese Armee genügend erkennbar machenden Militär-Kleidungsstücke herum. Ein junger russischer Fürritt trug seine vollständige Uniform als Lieutenant der Kosaken-Artillerie. Die hier angekommenen russischen Militärs sprechen ganz unverholen die Ansicht aus, daß Serbien nur das Vorspiel zu noch viel blutigeren Kämpfen sein wird, und nach Allem, was Auge und Ohr wahrnimmt, erscheint dies höchst wahrscheinlich. —

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß Serbien seine Vorbereitungen für eine eventuelle Winter-Campagne trifft. Die Rüstungen werden mit großem Eifer vorbereitet, in den Militär-Werkstätten wird riesig gearbeitet, und man gibt sich in Belgrad den Anschein, als denke man gar nicht an den Abschluß eines Friedens. Auch der mächtige Freund Serbiens fährt fort, das Land zu unterstützen; es treffen täglich in Belgrad russische Offiziere und Soldaten russische Kubel und russische Waffen ein. Die Werbungen für das serbische Heer finden in Russland ganz offen statt, und erst kürzlich hat ein Herr Budazel ein aus tausend Mann bestehendes Freicorps angeworben, welches sich gegenwärtig truppweise nach Serbien begibt und derart organisiert ist, daß es bereits am 16. d. von Belgrad nach dem Kriegstheater abrücken wird.

### Nora b.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.  
Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

"Gegen einen Sommerfeldzug wird so leicht Niemand von uns etwas einzubringen haben," versetzte lächelnd Kapitän O'Brien. „Allein Major O'Connor könnte Ihnen erzählen, daß es auch Zeiten giebt, wo das Bivouakire eben keine angenehme Sache ist. Erinnern Sie sich zum Beispiel noch als wir vor Alcanza lagen?"

„O gewiß?“ erwiderte der Major. „Wir waren dort nicht so bequem wie hier eingerichtet. Es war am Tage nach Busaco, als Messina, dem es nicht gelang, uns aus unserer sicheren Stellung in den Bergen zu vertreiben, es versuchte, uns den Weg nach Oporto abzuschneiden!“

„Ja, damals hatten wir wirklich die größten Entbehrungen zu erleiden,“ setzte Kapitän O'Brien hinzu.

„Aber,“ unterbrach ihn O'Connor, „was war das im Vergleich zu dem, was man erlebt, wenn man dem Treiben der Soldaten in einer erstrittenen Stadt zusieht, wo sie gleich wilden Thieren hausen! — Ich habe das in Bajadoz erlebt, und könnte Ihnen haarsträubende Berichte liefern von den Excessen, deren sich unsere britischen Soldaten schuldig gemacht, die weder Alter noch

Geschlecht schonten, und alles Lebende ihren Leidenschaften opfereten! — Auf einem Gange durch die Stadt, zu welchem ich mich zu meiner Sicherheit mit Pistolen versah, habe ich diese mehr als einmal auf meine Landsleute abgebrückt, nicht um sie zu töten, sondern um meinen Worten Nachdruck zu verschaffen und sie von den schrecklichen Verbrechen zurückzuhalten.

Auf eben diesem Gange führte mich mein Weg an einem Hause vorüber, aus dem mir wüstes Geschrei und der Hilferuf einer Frau entgegnete, — zum Ueberflusshatten die Schurken es schon in Brand gesteckt. Ich stürzte hinein, um wenigstens der Unglücklichen zur Hilfe zu kommen, allein es war zu spät, sie lag bereits in ihrem Blute und in den letzten Zügen an der Erde; ein Mann, ihr Gatte, wie ich nachher erfuhr, kämpfte noch mit einem unserer Dragoner, aber auch er fiel vor meinen Augen von mehreren Stichen durchbohrt. Dies war zu viel der Unmenschlichkeit, um es ruhig mit anzusehen; ich richtete meine Pistole auf den zweifachen Mörder, der meiner Warnungen spottete, und den doch auf meine Anklage hin der Tod durch die Kugel getroffen hätte, und streckte ihn leblos zu Boden, um ihn von fernern Schrecklichkeiten abzuhalten. Darauf mich in dem Raum unherblickend, sah ich den Fußboden mit Gold- und Silberstücken besetzt, es hatte also auch Habgut ihn zum Morden getrieben,

und aus einem Winkel, fast unter einem alten Ruhebett versteckt, blickten mir zwei dunkle Augen entgegen. Nicht genau erkennend, wem diese gehörten, griff ich schnell nach dem noch lebenden Körper, denn die Stube begann sich mit Rauch zu füllen, und zog einen hübschen, wohl dreijährigen Knaben hervor, dem aber anscheinend der Schreck die Sprache geraubt hatte.

Unmöglich konnte ich ihn verbrennen lassen; ich nahm ihn also auf meinen Arm, trug ihn durch die Stadt, was er sich ruhig, wahrscheinlich im Gefühl der Sicherheit, gefallen ließ, und da doch mein Ansehen allein nichts über die entmenschten Banden vermochte, so beschloß ich, ins Quartier zurückzugehen und durch größere Macht den Bewohnern zur Hilfe zu kommen. Dies geschah auch schon am folgenden Tage auf Lord Wellington's Befehl, der strengste Gerechtigkeit walten und ohne Gnade die Widergespenstigen hinrichten ließ. Ich nahm den Knaben mit — —

„Und wissen Sie nicht, wer seine gemordeten Eltern waren?“

„Nein, trotz aller Bemühungen vermochte ich nicht, es zu entdecken. Es gelang mir zwar, den Eigentümer des Hauses, das ein unbedeutender Gasthof gewesen, ausfindig zu machen, und dieser erzählte mir, daß am Tage vor dem Sturm auf Bajadoz ein reicher Landmann mit Frau und Kind aus der Provinz gekommen sei, um in der

Die Türkei hat indeß diese Taktik ihrer Gegner durchschaut. Auch sie trifft Vorbereitungen, als wenn es sich darum handele, einen Weltkrieg zu führen, einen Weltkrieg in dem Sinne, daß in zwei Welttheilen geschlagen werden solle. Wir haben erst vor Kurzem über die Vorbereitungen berichtet, welche die Türkei auf der Balkan-Halbinsel trifft, um einen eventuellen Angriff von der unteren Donau her zu begegnen. Die alten Festungen an der Donau und im Balkan, welche schon so oft ihre Schuldigkeit bei der Abwehr feindlicher Angriffe erfüllt haben, werden abermals in Vertheidigungszustand gesetzt. Die Balkan-Halbinsel ist indeß nur der Brückenkopf, welcher der wahren Kriegsbasis der Türkei, nämlich Kleinasiens, dieses des Bosporus vorliegt. So lange die Macht der Pforte in Asien feststeht, ist sie auch in Europa unerschüttert. Die "Stoßins-Herz"-Politik des Panislamismus richtet sich deßhalb dahin, die Türkei in Kleinasien selbst zu treffen. Die Pforte hat in entsprechender Würdigung dieser Verhältnisse in neuester Zeit ihr Augenmerk auf jene Flanke gerichtet, wo das mächtigste Bollwerk derselben, der Kaukasus, von ihrem unversöhnlichsten Feinde bereits überschritten ist. (N. fr. Pr.)

## Gages - Rundschau.

Berlin, 15. September. Die "Deutsche Reichs-Corr." schreibt: Die zwischen dem Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Hofmann, und dem Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg, gepflogenen Verhandlungen wegen Auflösung bzw. Eröffnung des Reichstags und Landtags haben zu folgendem Resultate geführt: 14. Okt.: Auflösung des preußischen Landtages; 21. Okt.: Wahl der Wahlmänner; 28. Okt.: Wahl der Abgeordneten; 30. Okt.: Eröffnung der Herbst-Session des Reichstages; 5. Dez.: Auflösung des Reichstages; 10. Jan.: Wahl zum Reichstage; 12. Jan.: Eröffnung des preußischen Landtages.

Die "Prov.-Corr." spricht am Schlusse einer Übersicht der Berathungen, welche jüngst über das Patent-Wesen stattgefunden haben, die Erwartung aus, daß die leitenden Behörden ihre weiteren Entscheidungen so rasch, als die Lage der Verhältnisse gestatte, treffen werden. Offenbar wird damit angedeutet, daß man an maßgebender Stelle die Absicht hat, die Frage des Patent-Schutzes wo möglich schon in der kommenden Reichstags-Session zum legislativen Abschluß zu bringen. Wie man hört, sind in der That die Vorarbeiten zu einem Gesetz-Entwurf über diesen Gegenstand bereits vollendet. Es fragt sich nur, ob die obwalente Absicht zur Ausführung gelangen kann, da für die an sich nur kurze Herbst-Session des Reichstages bereits eine Reihe wichtiger Aufgaben gestellt ist.

Die "Nat.-Ztg." berichtet: Das von dem frei-händlerischen Gefaßt-Ausschuß in Berlin delegierte Aktions-Comité hat seine nach dem Scheitern der Bestrebungen der Eisen-Industriellen im letzten Reichstage eingestellte Thätigkeit wieder aufgenommen. In einer am 19. September gehaltenen Sitzung wurde die Einberufung des Gesamt-Ausschusses auf den 24. d. M. nach Bremen beschlossen; außerdem wird das Aktions-Comité es sich angelegen sein lassen, in zweckentsprechender Weise durch die Presse für die Verbreitung unbefangener, auf Thatsachen gestützter Erörterungen über die Berechtigung der schützöllnerischen Bestrebungen zu wirken.

Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, kehrte am 16. September Abends von seinem Urlaub aus Ostende nach Berlin zurück. Mit seinem Wieder-eintreffen werden in einer demnächst stattfindenden Ministerialsitzung die Termine für die Wahlen der Wahlmänner und Abgeordneten zum preußischen Abgeordnetenhaus bestimmt werden.

Köln, 15. September. Heute Morgen spielte die Ohlauer Affaire in Betreff der konfektirten Hostien, welche durch Polizei-Beamte bei einer Nachsuchung aus der Kirche zum Landrat-Amt mitgenommen worden waren, bei unserem Zucht Polizei-Gericht. Gleich nach

Stadt sein Geld sicher zu bergen, oder in Verwahrung zu geben, da er fürchtete, es während der Kriegsunruhen in seinem einsamen Dorfe zu verlieren, und daß dieser wahrscheinlich der Vater des gefundenen Knaben sei."

"Was aber ist aus diesem selbst geworden?"

"Ich schickte ihn damals mit sicherer Gelegenheit nach England und gab ihn dort in eine Pension, und wenn er einst erwachsen ist, soll er gleich seinem Adoptivvater, denn ich habe ihm meinen Namen gegeben, Soldat werden. Aber auch in meinem Testament habe ich ihn bedacht, für den Fall, daß ich nicht heimkehre, und er wird einigermaßen für das entschädigt, was meine Landsleute ihm in seiner zarten Kindheit genommen."

Die Unterhaltung währte auf diese Weise noch eine Weile fort, indem sämmtliche Offiziere, welche die Kriege der letzten Jahre mitgemacht, von ihren Erlebnissen erzählten. Da aber der folgende Tag ihnen leicht große Anstrengungen und Strapazen bringen konnte, suchten sie ihr hartes Lager auf, und es währte nicht lange, so lag das ganze Bivouak außer den Schildwachen in festem Schlaf.

11.

Obgleich es während der Nacht stark geregnet, brach dennoch am 21. Juli ein lieblicher Morgen an und vom wolkenlosen Himmel strahlte die Sonne auf die Erde hernieder. Auf Seiten beider Heere

jenem Vorgang hat das erzbischöfliche General-Vikariat (der Weihbischof Dr. Baudri) im "Kirchlichen Anzeiger" in der Erz-Diocece ein Sühne-Gebet wegen der unerhörten Verunehrung des Sakraments angeordnet. Die Staats-Behörde erkannte darin ein Vergehen gegen den §. 186 (Behauptung von Thatsachen, welche in der öffentlichen Meinung herabsegen) und stellte Dr. Baudri unter Anklage. Dieser war nicht erschienen. Sein Vertheidiger beantragte Verhaftung, jedoch wurde in contumaciam verhandelt. Der Staats-Prokurator beantragte eine Geldbuße von 1000 Mk. Der Gerichtshof erklärte, es sei nicht § 186, sondern 185 (Beleidigung) zur Anwendung zu bringen, und verurteilte den Weih-Bischof wegen Beleidigung des betreffenden Polizei-Secretairs und eines Gendarmen zu Ohlau in eine Geldbuße von 100 Mark.

Die Abnahmungen von der Bekehrung an der nächsten Industrie-Ausstellung in Paris vermehren sich und konsolidieren sich durch die Stelle, von der sie ausgehen. So läßt sich die National-Zeitung von beachtungswertiger Seite die Überzeugung aussprechen, daß die deutschen Aussteller nicht nur auf keinen freundlichen Empfang in Paris rechnen dürfen, sondern ganz sicher Unannehmlichkeiten erfahren würden. Wir müssen dagegen darauf aufmerksam machen, sagt das "Berl. Tagbl.", daß gerade in diesen Tagen erst bekannt geworden ist, daß die französische Regierung der deutschen und der englischen Industrie Ehrenplätze im Ausstellungsgebäude eingeräumt hat. Man wird daher nicht umhin können, anzunehmen, daß wenigstens die französische Regierung frei ist von dem albernen Hass, der künstlich genährt die große Masse noch immerhin beseeeln mag. Wir würden als durch menschliche Leidenschaft erklärlich Unannehmlichkeiten für unsere Aussteller höchstens für den Fall für möglich halten, daß wir die Franzosen auch auf dem friedlich-gewerblichen Konkurrenzgebiete schlagen sollten. Eine solche Gefahr scheint uns aber nach Lage der Dinge durchaus nicht vorhanden. Nicht darum handelt es sich jetzt für Deutschland, die übrigen Nationen zu schlagen, sondern nur darum, ihnen in Vollkommenheit einen Schritt näher zu rücken, und den Beweis zu liefern, daß wir seit Philadelphia ernstlich bemüht waren, vorwärts zu kommen. Es wird auch für eine erheblich größere Anzahl von deutschen Interessenten in Paris viel leichter möglich sein, sich durch eigene Anschaugung von dem Stande unserer Industrie zu überzeugen und sich über ihre relative Stellung zu anderen Nationen ein selbstständigeres Urtheil zu bilden, als dies in Philadelphia der Fall war. Die Furcht ist doch sicher keine deutsche Eigenart und sie wird um so weniger sich geltend machen, als der Ehrenpunkt dabei mit ins Spiel kommt. Es muß hier freilich die Hoffnung ausgesprochen werden, daß es der deutschen Reichsregierung gelingt, ihre Vorbereitungen glücklicher zu treffen, als dies in Philadelphia der Fall war.

Der gelegentlich der Anwesenheit des Marschalls Mac Mahon in Lyon vorgekommene Zwischenfall ist in der Sitzung des Generaterrates des Rhone-Departements am 11. d. Mts. zur Sprache gebracht worden. "Der General-Math," sagte der Präsident Terver, "hat bei der Empfangsfeierlichkeit, wenn nicht eine Kränkung, so doch eine unfreundliche Behandlung erfahren. Ich will die Verantwortung für dieselbe weder auf den Präsidenten der Republik, noch auf den Präfekten wälzen, welcher Letztere uns immer nur versöhnliche Gestimmen beigelegt bat. Auch habe ich am Sonntag den Besuch eines Ordonnanz-Offiziers des Marschalls, Herrn v. Ganay, erhalten, der mir das Bedauern des Präsidenten über den Vorfall ausprach. Doch kann jenseits deshalb nicht auf sich beruhnen, und ich muß den Herrn Präfekten um Aufklärungen bitten." Der Präfekt Welche erwiderte, es sei ihm persönlich unbekannt gewesen, daß der General-Math in seinem Sitzungs-Saale des Augenblicks gewärtig war, da er vor dem Marschall erscheinen sollte. Ein Huissier, welcher nicht zur Präfektur, sondern zum Dienstpersonal des Marschalls gehörte, rief die Geladenen nach der ihm mitgeteilten Liste auf und also zuerst den General-Math. Da dieser auf den Ruf nicht erschien, fuhr der Huissier

herrschte die größte Thätigkeit; es wurden Vorbereitungen zu einem entscheidenden Kampfe getroffen, den der britische Feldherr nicht länger hinausschieben wollte und der französische Marschall anzunehmen entschlossen war.

Die Stellung der französischen Armee, zu welcher sich viele Spanier gesellt hatten, war so günstig gewählt, wie es nur die Vertheidigung der Stadt erfordern konnte. Diese war von allen Seiten von Truppen eingeschlossen, welche die Berge besetzt hielten, die sie in einiger Entfernung umgaben. Hinter diesen Bergen aber floß die Zadorra, wodurch Vittoria dem Feinde nur noch unerreichlicher ward.

Um zum Angriff zu schreiten, blieb daher den Engländern nichts weiter übrig, als in aller Eile Pontonbrücken über den Fluß zu schlagen, den überall die französische Infanterie besetzt hielt und von der Kavallerie leicht zu erreichen war. Außerdem hielten die Franzosen sorgfältig jedes Hinderniß entfernt, das ihren freien Blick aufzuhalten mußte, und die ganze Gegend lag offen vor ihren Augen da.

Ungeachtet der Nachtheile, in denen sich die Engländer mit ihren Verbündeten befanden, ertheilte General Wellington Befehl, den Kampf zu eröffnen, und bestieg sogleich mit seinem Fernglas eine Anhöhe an der Zadorra, von der aus er die ganze Schlachtroute überblicken und die Be-

fort, nicht ohne auch noch andere Verwirrungen anzu-richten, so daß zum Beispiel auch der Erzbischof und die Senatorn nicht nach ihrem Rang vorgelassen wurden. Mehrere General-Räthe knüpften an die Auslassungen des Präfekten die Bemerkung, ein solcher Irrthum sei nur möglich gewesen, weil leider auch die Präfekte von lauter Feinden der Republik bevölkert sei, die sich ein Vergnügen daraus machen, der republikanischen Departements-Vertretung einen Posten zu spielen. Schließlich wurde im Einverständnisse mit dem Präfekten eine Enquête über den Vorfall angeordnet.

Der Marschall-Präsident der französischen Republik ist am Abend des 13. d. M. von seinem Ausfluge in das Rhone- und Doubs-Departement wieder in Paris eingetroffen. Alle Berichte stimmen darin überein, daß Mac Mahon von dem ihm in Lyon und Besançon bereiteten Empfange vollkommen befriedigt war. Da der Zwischenfall mit dem Generalrath der Rhone beigelegt erscheint, so wird die Reise des Marschalls durch keinen Mißton mehr getrübt.

Amsterdam, 14. Septbr. Wir leben hier seit Montag in fortwährendem Aufruhr. Die Untersagung der Kirmis-Feier für 1876 hat die untersten Volks-Schichten in eine Wuth und Aufregung versetzt, daß sie im vollen Sinne des Wortes nicht mehr zu bändigen sind. Die furchtbaren Drohungen werden von tumultuarischen Volks-Massen ausgestossen, und es ist nur der bedeutenden Macht-Entfaltung der von Infanterie, Kavallerie, ja selbst von der Held-Artillerie unterstützten Schutterij zu danken, daß nicht gröbere Exzesse zu beklagen sind. Als wäre das wilde Heer losgelassen, so tobten Tausende von Ruhe-Störern, der echte und gefährliche Janhagel, durch die engen Grachten und auf den öffentlichen Plätzen, und vorgestern Abend war einen Augenblick lang der Widerstand der Menge ein solcher, daß die befehlenden Offiziere feuern lassen wollten. Es wurde indeß schließlich nur scharf eingehauen. Doch Dank der ergriffenen Maßregeln und der organisierten Patrouillen, die alle zehn Minuten, zuweilen bis siebzig Mann hoch, die Heerdgracht durchzogen, wurden diese Versuche, wie der Anschlag, die Gas-Fabrik und die Telegraphen-Leitung zu zerstören, vereitelt. Die Bürgerschaft ist voller Dankbarkeit für die von den Behörden entfaltete Energie. Eine von den namhaftesten Bürgern unterzeichnete Adresse spricht der Gemeinde-Verwaltung die volle Anerkennung aus. Die Unterzeichner stellen sich gleichzeitig persönlich zur Verfügung der Behörden.

Aus Konstantinopel erhält die "N. fr. Pr." unter dem 15. September auf telegraphischem Wege Kenntnis von den Friedensbedingungen, welche die Pforte verlangt. Dieselben weichen von allen früher bekannt gewordenen ziemlich wesentlich ab, und es scheint, daß die Notabeln-Versammlung, welche am 12. d. M. über die Bedingungen des Friedensschlusses zu berathen hatte, einige beträchtliche Änderungen an der ursprünglichen Fassung vornahm. Die Pforte verzichtet auf die Neu-Investitur des Fürsten Milas ebenso, wie schon früher auf seine Absetzung, und verlangt nur, daß der Fürst sich persönlich nach Konstantinopel begebe, um dem Sultan seine Huldigung darzubringen. Die Pforte verlangt ferner die Verminderung der Wehrkraft Serbiens und die Aufhebung der jetzigen Militär-Organisation, sowie das Besitzungsrecht in vier serbischen Festungen. Von dem Wunsche einer Erhöhung des jährlichen Tributs ist die Pforte zurückgekommen, dagegen fordert sie eine Kriegsentschädigung, deren Höhe nicht angegeben wird. Sollte Serbien unfähig sein, dieselbe auf einmal zu bezahlen, so kann es sie in jährlichen Raten als Zuschlag zu dem Tribut entrichten. Von der Bedingung, daß die Bahn Niš-Belgrad gebaut werden müsse, ist die Pforte auch nicht abgegangen. Indem sie mit den Bedingungen, welche ihre Botschafter gleichzeitig den europäischen Regierungen mitgetheilt haben, auch ihre Geneigtheit zu einem baldigen Friedensschluß kundgibt, lehnt sie abermals, und in der bestimmtesten Weise den erneuerten, auch von England unterstützten Waffenstillstands-Vorschlag ab.

wegungen seiner Streitkräfte leiten konnte. Aber auch Joseph Bonaparte hatte sich zu dem Zweck auf einen Berg begeben. Eine starke Garde begleitete ihn, wie auch sein glänzender Stab ihm dahin gefolgt war.

Lange blieb der Kampf, welcher sich immer hartnäckiger entwickelte, unentschieden. General Wellington verließ zuletzt seinen Observationsposten, um in eigener Person den Angriff auf ein Dorf zu leiten, das von den Franzosen stark besetzt und festig, ihm auf dem Wege nach Vittoria lange Widerstand leistete und endlich mit dem Bajonet in der Hand genommen werden mußte.

Da der französischen Armee ein wichtiger Punkt nach dem andern genommen ward — es war unter großen Opfern den Engländern gelungen, an sechs verschiedenen Stellen die Zadorra zu überschreiten — so boten sie Alles auf. General Wellington so lange wie möglich den Sieg streitig zu machen. Dennoch war er endlich entschieden — der Kampf hatte fast den ganzen Tag gewährt — und ihre Kanonen und sämmtliches Geschütz im Stich lassend, zogen die Franzosen auf der Straße nach Pamplona zurück, als eben die Sonne im Untergehen begriffen war.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Mächte beeilen sich, zu den türkischen Friedensschlägen Stellung zu nehmen. In Betreff Russlands wird der „R. fr. Pr.“ versichert, es dringe darauf, als Erwiderung auf die Forderungen der Porte eine peremptorische Wiederoberung der Waffenstillstands-Forderung einzutreten zu lassen. Deutschland und England sollen geneigt sein, zuzustimmen. Man solle der Porte bemerken, sie habe eine Waffenruhe eintreten zu lassen,

dann erst werde man die Diskussion eröffnen. Sofort nach der Übereichung des türkischen Memoires sind zwischen dem österreichischen auswärtigen Amt und den Botschaften Englands, Russlands und Deutschlands und gleichzeitig mit den französischen und italienischen Kabinetten telegraphische Verhandlungen eingeleitet worden. Österreich befürwortet die schneidige Auflösung von Gegenvorschlägen, wozu die Einigung der

Mächte in den Hauptpunkten hinreiche. Man solle der Porte auf halbem Wege entgegen kommen und ihrem Memoire gemäß die Diskussion eröffnen, dann aber Waffenruhe ohne Rücksicht auf die noch nicht vereinbarten Präliminarien fordern. Graf Stolberg und Sir Andrew Buchanan erachten diesen Standpunkt für richtig und sind vorbehaltlich etwaiger anderer Weisungen ihrer Kabinette geneigt, Andrassy zuzustimmen.

## Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 17. Septbr. d. J.:

### Hauptkirche.

Der Rittergutsbesitzer P. Bahr zu Pollnitz bei Cositz mit Jungfrau H. Kohlstock hier selbst.

Der Bäckermeister A. Hinze mit Jungfrau K. Metzky hier selbst.

Der Lokomotivheizer der Königl. Ostbahn Th. Hönicke zu Berlin mit Jungfrau M. Schwär hier selbst.

### Concordien Kirche.

Der Brennerei-Inspektor G. H. Dorn in Grünzig mit Jungfrau J. C. H. Joachimsky hier selbst.

Am Freitag den 22. September cr., Vormittags 10 Uhr, Vorstellung der Confraternitas des Herrn Prediger Kubale.

**(Berüppatet.)**  
Dem Fr. Emilie Herrmann zu ihrem Geburtstage ein dreimal donnerndes Hoch! daß die ganze Theaterstr. wackelt und wackelt. F. R. R. G.

## Bekanntmachung.

Zu der im nächsten Monate bevorstehenden Wahl in das Haus der Abgeordneten ist die Stadt, welche bei einer Bevölkerung von 21,444 Seelen 85 Wahlmänner zu wählen hat, in folgende 15 Urwahlbezirke getheilt worden, von denen die ersten 13 je 6, der 14. drei und der 15. vier Wahlmänner zu wählen hat:

### I. Wahlbezirk.

**I. Stadtbezirk, außer dem Bollwerk, aber mit der Wasserstraße.**

Paradeplatz No. 4,  
Richtstraße No. 1—11,  
Mauerstraße No. 37—39 und 1,  
Marktplatz No. 1—11,  
Schloßstraße,  
Friedrichstraße,  
Wilhelmsstraße,  
Brückenstraße,  
Eisenbahnstraße No. 8,  
Wasserstraße,  
Eisenbahnhub an der Wilhelmstraße.

### II. Wahlbezirk.

**Theil des V. Stadtbezirks.**

Paradeplatz No. 1, 2, 3,  
Ziegelstraße,  
Theaterstraße,  
Gartenstraße,  
Zechowestraße No. 31—40,  
Bollwerk No. 8 und  
Bahnwärterbuden.

### III. Wahlbezirk.

**Theile des V. und VI. Stadtbezirks.**

Uferstraße,  
Zechowestraße No. 1—30,  
Friedbergerstraße und Chaussee,  
Wormsfelderstraße,  
Gläsmers Vorwerk,  
Berghausen,  
Friedrichsmühle.

### IV. Wahlbezirk.

**Theile des VI. und IV. Stadtbezirks.**

Bergstraße No. 1—23,  
Berlinchener Chaussee,  
Fernemühlenstraße,  
Neustädterstraße,  
Mauerstraße No. 2—10 und 28—36.  
Richtstraße No. 67—73,  
Wollstraße No. 64—71.

### V. Wahlbezirk.

**Theile des IV. und III. Stadtbezirks.**

Richtstraße No. 55—66,  
Wollstraße No. 1—8 und 44—63,  
Mauerstraße No. 11—16 und 21—27.  
Post- und Priesterstraße,  
Schießgraben No. 3—7a.

### VI. Wahlbezirk.

**Theile des IV., III., II. und IX. Stadtbezirks.**

Rosengasse,  
Wollstraße No. 9—43,  
Charlottenstraße,  
Schießgraben No. 1, 2,  
Mauerstraße No. 17,  
Richtstraße No. 25—54,  
Mühlenplatz No. 1 und 4.

### VII. Wahlbezirk.

**Theile des II. Stadtbezirks.**

Thurm der Marienkirche,  
Markt No. 12, 13,  
Richtstraße No. 12—24,  
Louisenstraße.

Baderstraße,  
Judenstraße No. 6, 7,  
Hintergasse.

### VIII. Wahlbezirk.

**Theile des II., VII. und IX. Stadtbezirks.**

Bollwerk No. 1—7,  
Warterbude an der Brücke- u. Wasserstr.,  
Eisenbahnstraße No. 1—4 und 7,  
Judenstraße No. 1—5,  
Wall No. 26—62,  
Dammstraße No. 68 und 68a,  
Angerstraße No. 1,  
Turnplatz,  
Zimmer-, Mittel- und Schützenstraße,  
kleiner Anger,  
Propstei No. 1—4.

### IX. Wahlbezirk.

**Theile des VII. und VIII. Stadtbezirks.**

Probstei No. 5—11,  
Angerstraße No. 2 ff.,  
Wachsbleiche,  
Dammstraße No. 45—67.

### X. Wahlbezirk.

**Theile des VIII. Stadtbezirks.**

Wall No. 1—25,  
Dammstraße No. 1—31 und 36—44.

### XI. Wahlbezirk.

**Stadtbezirk IX., ohne Eisenbahnstraße 1—4.**

Eisenbahnstraße No. 5,  
Gürtnerstraße 1—24, 64—72,  
Bahnhofstraße,  
Gerbergasse,  
Heinersdorferstraße,  
Schönhof,  
Ziegeleien,  
Mühlenplatz No. 2 und 3,  
Mühlenstraße.

### XII. Wahlbezirk.

**Stadtbezirk X. ohne einen Theil des Kiezes.**

Gürtnerstraße 25—63,  
Soldinerstraße,  
Strechl,  
Kluth's Husenhaus,  
Kiez No. 1—4 und 20—22.

### XIII. Wahlbezirk.

Friedrichstadt und Kiez mit Ausschluß von No. 1—4 und 20—22.

### XIV. Wahlbezirk.

**Stadtbezirk XIII. und Theile des VIII. Bezirks.**

Anger jenseits des Kanals mit Kuhburg und Dammstraße No. 32—35.

### XV. Wahlbezirk.

Bürgerwiesen und Bürgerbruch.

Die hierauf aufgestellten Urwählerlisten liegen in den 3 Tagen vom 20. bis 22. d. M., Mittwoch bis Freitag,

während der Dienststunden im Kämmererfassen-Zimmer aus. Wer die Aufstellung für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb dieser 3 Tage bei uns schriftlich anzeigen, oder bei dem Steuer-Erbeher Herrn Hermann zu Protokoll geben.

Landsberg a. W., den 18. Septbr. 1876.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Vom Herrn Stadtrath Rößel, welcher uns hierdurch zu neuem Danke verpflichtet hat, sind uns nachfolgende Werke überreignet worden:

1. Die Einrichtungen für die Wohlfahrt der Arbeiter der größeren gewerblichen Anlagen im Preußischen Staate, 3 Bände.
2. Die Einrichtungen zum Besten der Arbeiter auf den Bergwerken Preußens, 2 Bände.
3. Die gewöhnlichen Hilfsklassen für Arbeitnehmer und die Versicherung gewerblicher Arbeitnehmer gegen Unfälle im Preußischen Staate, 1 Band.

Dieselben enthalten des Anregenden und Unterrichtenden so viel, daß wir es für geboten erachten, darauf aufmerksam zu machen und sie zur Einsicht und Durchlesung bereit zu stellen.

Landsberg a. W., den 17. Septbr. 1876.

Der Magistrat.

Ein Sopha, eine Kommode und ein Bett sind zu verkaufen  
Bergstraße 16 b.



## Die Lairitz'schen Waldwoll-Unterkleider etc.

aus Remda in Thüringen,

ein ausgezeichneter Schutz gegen Erkältung, sowie

Waldwoll-Watte, Waldwoll-Oel

und dergl. Präparate — gegen Rheumatismus und Gicht seit vielen Jahren tausendsach bewährt — sind für Landsberg a. W. nur allein echt zu haben bei



## S. Fränkel.

### Londoner Phönix,

### Feuer-Assecuranz-Sociät,

gegründet 1782,

in Deutschland vertreten seit 1786.

Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzugeben, daß ihm für Landsberg a. W. und Umgegend von obiger Gesellschaft eine Haupt-Agentur übertragen worden ist. Diese sehr alte renommierte Anstalt, deren Actionnaire durchweg der reichsten Klasse Englands angehören, welche mit ihrem Gesamt-Vermögen für die Verbindlichkeiten derselben solidarisch haften, wodurch eine ungewöhnliche Sicherheit garantiert wird, übernimmt Feuerversicherungen aller Art, insbesondere auch auf Fabrik-Etablissements, sowie Kaufmännische Lager und landwirthschaftliche Ristos, zu festen und billigen Prämien bei liberalsten Bedingungen. — Bei Gebäudeversicherungen werden den Hypotheken-Gläubigern auf Wunsch zu besonderer Sicherheit sogenannte Hypotheken-Garantiescheine ausgestellt.

Landsberg a. W., im September 1876.

## S. Fränkel.

### Rüdersdorfer Steinfall

empfiehlt Donnerstag bis Sonnabend frisch aus dem Ofen die

Kalkbrennerei **S. Pick.**

Oberschlesischer Kalk und Portland-Cement ist heute frisch angekommen bei

## Heinrich Gross.

Scalander Saat-Roggen, erste Ernte an Original-Saat, hat in vorzüglicher Güte abzugeben

## R. Glaesmer.

Seit d. 15. September habe ich in meiner Augenklinik hier selbst eine besondere Abteilung für arme heilbare Blinde errichtet. Verpflegungsgez. 2 Mark pro Tag. Aerztliche Behandlung, Arznei u. s. w. unentgeltlich. Aufnahme täglich 10 bis 1 Uhr. Berlin, Leipzigerstr. 118. (act. 1175/9.) Dr. Käp, Augenarzt, früher Assistenzarzt a. d. Prof. v. Grae'schen Augenklinik. Berlin.

Unser Tanz=Unterricht

beginnt am 15. Novbr. cr.

Fernere Anmeldungen werden in unserer Wohnung bei Frau Rentier Wilke, Friedbergerstraße 6, erbettet.

## E. von Donis und Frau.

### Actien-Theater.

Mittwoch den 20. September 1876

## Abend-Concert

(im Saale).

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 25 Pf.

## F. Richter.

Morgen Mittwoch von

6 Uhr ab frische Grütz-

Fleisch- und Leberwurst

bei **L. Hartstock**,

Wollstraße 55.

Morgen Mittwoch den 20. d. Mts.

**Nasse-Gesellschaft**,

wozu freundlichst einladet

**H. Weyrich**,

Mühlenstraße 7.

Für Kuchen ist gesorgt.

### Frauen-Verein.

Morgen Mittwoch den 20. d. M., Nachmittags 5 Uhr, Versammlung des Vorstandes im Schumacher'schen Lokal.

Eine grüngestrichene Gartenlaube steht zum sofortigen Verkauf bei

**H. Bernbeck**, Friedrichstr. 4.

## Bekanntmachung.

Die Stände in der Stadtpfarr-Kirche sollen für das Jahr von Michaelis 1876 bis 1877 in den Tagen vom 19. bis 21. September cr., Nachmittags von 3—5 Uhr, vermietet werden.

Alle diejenigen Personen, welche ihre bisherigen Stände ferner zu behalten wünschen, werden erucht, sich an einem der Tage von 19. bis 21. September in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr in der Kirche selbst einzufinden, wo der Herr Küster Klinnert anwesend sein und die Meldungen sowie die Mietshs beträge und das Klingebetugel entgegennehmen wird.

Von Personen, welche sich bis dahin nicht melden, wird angenommen werden, daß sie ihre bisher gemieteten Kirchenstände nicht weiter mieten wollen.

Die Vermietung dieser aufgegebenen und der sonst noch offenen Stände wird demnächst am

Dienstag den 26. Septbr. cr., von 2 Uhr Nachmittags an, ebenfalls in der Kirche erfolgen.

Landsberg a. W., den 9. Septbr. 1876.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 21. Sept. cr., soll um

10 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags,

auf dem Paradeplatz in Landsberg a. W. ein zum Gendarmeriedienst nicht mehr brauchbares Pferd öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Königliches Commando des Landsberger Offizier-Districts der 3. Gendarmerie-Brigade.

## Bekanntmachung.

Die Holzverkaufs-Termine pro

IV. Quartal 1876

sind für die Königliche Oberförsterei Carzig auf

Dienstag den 10. October, " 14. November, " 5. u. 19. Decbr., jedesmal

von Vormittags 9 Uhr ab, im

Gasthause zu Späning anberaumt.

Die zum Verkauf zu stellenden Hölzer können 3 Tage vor dem jedesmaligen Termin auf vorherige Anfrage bei dem unterzeichneten Oberförster an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden.

Carzig, den 12. September 1876.

Der Oberförster.  
gez. Schulemann.

 Grabfreuze, Grabgitter &c. zu soliden Preisen in sauberster Ausführung mit echter Vergoldung liefert die Eisengießerei von

Bernh. Stoewer in Stettin.

Bestellungen werden in Landsberg a. W. Louisestraße No. 36, eine Treppe, im Nähmaschinen-Geschäft angenommen.

Visiten- und Geschäftskarten, Verlobungsbriefe, Hochzeitseinl. Monogramme, Wein, Rum, Waaren-Etiquets, Tabellen, Formulare, Zeichnungen jeder Art und sonstige Drucksachen fertigt allerbilligst Max Manthey's Druckerei, Woll- und Charlottenstrahlen-Ecke, unweit der Post.

Eine Sennse ist auf dem Wege von Landsberg nach Marwitz verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben beim

Arbeitsmann Backhaus in Marwitz.

## Schul-Anzeige.

In der hiesigen städtischen höheren Töchter-Schule beginnt der Wintercursus Montag den 9. October cr., und werde ich zur Entgegennahme von Anmeldungen im Schulhause Neustadt 13, eine Treppe hoch, im Conferenzzimmer bereit sein:

Sonnabend den 7. Octbr. cr., von 9—12 Uhr.

Bei der Anmeldung müssen Tag und Jahr der Geburt der Aufzunehmenden genau angegeben werden, und ist durch ein ärztliches Attest die wirksam an ihr vollzogene Impfung und, falls sie das 12. Lebensjahr bereits vollendet hat oder bis zum 1. Januar 1877 vollenden wird, gleichfalls durch ein ärztliches Attest die an ihr vollzogene Revaccination nachzuweisen. Ohne ein derartiges Attest kann die Annahme nicht erfolgen.

Anmeldungen ersuche ich, mir bis Sonnabend den 23. Sept. cr. zugehen zu lassen. Schülerinnen, die in eine andere hiesige Schule übergehen, haben einen Aufnahmeschein des betreffenden Dirigenten beizubringen.

Mit Zustimmung der Königlichen Regierung befiehlt an der Anstalt die Einrichtung, daß Schülerinnen der ersten Klasse, welche das Lehrerinnen-Cramen zu machen gedenken, die vollständige Vorbereitung für dasselbe in Privat-Curien erhalten.

Landsberg a. W., den 16. Septbr. 1876.

Jungek,

Rector der städtischen höheren Töchterschule.

## Lotterie.

Die Lotte der 4. Klasse 154. Lotterie werden von heute Dienstag den 19. Septbr. an ausgegeben.

Leopold Borhardt,  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

## Bekanntmachung.

Die Holz-Verkaufs-Termine pro

IV. Quartal 1876 für die Oberförsterei Neuhaus werden in

Berlinchen

in Goldowsky's Hotel

abgehalten, und sind auf folgende Tage festgesetzt:

Freitag den 20. October,

" " 17. November,

" " 8. December,

" " 22. December.

Die Termine beginnen um 10 Uhr Vormittags.

Neuhaus, den 15. September 1876.

Der Oberförster

Constantin.

 Ein Haus,

in bester Lage der Stadt (am Markt), ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen: in demselben befindet sich ein Material- und ein Mehl-Geschäft.

Mehrere Auskunft ertheilt

Jacobus,

Friedeberg N.-M.

Eine starke hochtragende Kuh steht zum Verkauf beim

Halbbauer August Schwandt zu Stolzenberg.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist auf der Fahrt von Breitebrück nach Landsberg eine große schwarze lederne Reisetasche mit Messingriegel, in welcher sich noch eine kleine Reisetasche befand, verloren worden. Der Wiederbringer 3 Mark Belohnung.

 Spitta.

Ein brauner Regenschirm ist gefunden worden. Abzuholen Neustadt 8.

Vorigen Dienstag goldene Brille gefunden. Abzuholen Neustadt 3.

## Der Wahl-Verein der deutschen Conservativen

des Landsberger Kreises hat einstimmig beschlossen, den Herrn Regierungs-Assessor

Dr. jur. Weiss auf Rostin

als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus aufzustellen, und ersucht seine Mitglieder und Parteigenossen für dessen Wahl thätig zu sein. Die Aufstellung eines zweiten Kandidaten bleibt späterer Vereinbarung mit dem Sol-diner Kreise vorbehalten.

Landsberg a. W., den 16. September 1876.

## Für den Wahl-Verein der deutschen Conservativen:

Bayer-Stolzenberg. Dietz-Himmelstädt. Jungck-Landsberg a. W. von Kalckreuth-Hohenwalde.

Alle Sorten trockener

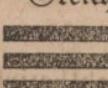
Bretter und Bohlen, Latten, Balken, Kanthölzer in jeder Dimension,

Pappdach- und Schener-Leisten, gehobelte und gespundete Fußböden,

Cement, Chamott-, Mauer- und Dach-Steine,  

halte stets auf Lager.

Gleichzeitig empfehle beste

 Steinkohle,

welche von 2 Centnern ab franco Gebrauchsstelle liefern.

Siegfried Basch,

Wall No. 10.

## Für Hauteidende.

Hautauschläge aller Art heilt nach einer vielfach bewährten, bei Salafuß an den Füßen, trockenen und nassen Flechten, Grindauschlag, Haar- und Duckflechten aber als besonders probat anerkannten Methode bei genauer brießlicher Mittheilung C. A. Gabler.

Apotheker in Arnsdorf (Bayern).

## Warnung.

Da mich meine Frau Henriette geb. Voigt, heimlicher Weise verlassen hat, so warne ich hiermit Federmann, ihr auf meinen Namen etwas zu vorgen, indem ich für nichts aufkomme.

Carl Neumann,  
Böttcher.

## Der Tanz-Unterricht

beginnt

am Montag den 2. Octbr.

Anmeldungen erbitte ich vom 30. d. Ms. an in meiner Wohnung im Gesellschaftshause.

A. Weymar.

## Produkten-Berichte vom 15. September.

Berl. Weizen 180—220 M. Roggen 146—185 M. Gerste 130—175 M. Hafer 125—165 M. Erbsen 169—200 M. Rübel 69,5 M. Leinöl 59 M. Spiritus 52,8 M.

Stettin. Weizen 203,00 M. Roggen 147,50 M. Rübel 68,75 M. Spiritus 51,20 M.

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Lehmler

Landsberg a. W., den 19. September 1876.

## Landsberg — Soldiner Wahlkreis.

## Max von Cranach.

Von Herrn Ritterchts-Rath Max v. Cranach — Crazen erhielten wir am 16. d. Mts. folgendes Schreiben:

„Die geehrte Redaktion des Neumärkischen Wochenblattes beeche ich mich, ganz ergebenst und zugleich auf Grund des Preß-Gesetzes hierdurch zu ersuchen, daß dieselbe das Inserat Ihres Soldiner β-Correspondenten in Ihrer Nr. 108, so weit dasselbe meine Person betrifft, demnächst gütigst dahin berichtigten wolle: „dass ich nicht mein Fehlen bei vielen Abstimmungen im Abgeordnetenhaus mit den schlechten Wegen im Soldiner Kreise in früherer Nummer des Neumärkischen Wochenblattes entschuldigt habe, sondern dass ich damals nur ausgeführt habe, dass ich bei einer Schlussabstimmung über ein Kirchen-Gesetz einzig um deswillen in die Lage gekommen war, nicht für dasselbe stimmen zu können, weil ich aus Ursachen des schlechten und grundlosen Weges es nicht vermocht hatte, den Anschluß nach Berlin in Landsberg a. W. noch rechtzeitig genug zu erreichen.“

Crazen, den 18. September 1876.

Max von Cranach.

Da Herr Ritterchts-Rath Max v. Cranach uns in diesem Schreiben „auf Grund des Preß-Gesetzes“ um Veröffentlichung ersucht, er also anzunehmen scheint, daß wir durch die Aufnahme unserer β-Correspondenz uns an einem etwa ungerechtfertigten Angriffe betheiligt hätten, so wollen wir nicht unterlassen die hierauf bezüglichen Stellen aus jenen Correspondenzen der Herren Max v. Cranach und Stadtrath Rötel unserem Lesern nochmals abzudrucken. Das Interesse daran wird jetzt wahrscheinlich ein allgemeines sein, da diese beiden Herren sich als Candidate zur Abgeordnetenwahl gegenüberstehen werden.

Nachdem Herr H. Rötel in Nr. 123 des Neumärkischen Wochenblattes (vom 18. October 1873) an der Hand der stenographischen Berichte nachgewiesen hatte, daß Herr M. von Cranach gegen das Schulauflichts-Gesetz und gegen die Kreisordnung gestimmt, bei den namentlichen Abstimmungen über die Kirchen-Gesetze aber (mit Ausnahme einer) ohne Entschuldigung gefehlt habe, antwortet Herr M. v. Cranach in Nr. 125 u. A. er habe für die Kirchen-Gesetze sprechen wollen, sei aber leider nicht zu Worte gekommen, und fahrt wörtlich also fort:

„Dass ich dabei bei dieser oder jener namentlichen Abstimmung nicht mit aufgeführt siehe, ändert an diesen Dingen auch absolut nichts. Liegt einfach darin, daß ich für Jedermann nahe wiederholt dringend und unabsehbar hier zu thun hatte, daß der Zeitpunkt für diese Abstimmungen selbst auf dem Bureau zumeist nicht zuverlässig voraus zu erfahren war, und daß ich zumeist bei unseren Frühjahrswegen nicht immer im Stande gewesen bin, zu einem gegebenen Augenblick Berlin zu erreichen.“

Darauf erwidert Herr H. Rötel in Nr. 126 u. A.: „Ich sagte in meinem Schriftsätze in Nr. 123 d. Bl. Herr von Cranach habe 1) gegen das Schulauflichts-Gesetz gestimmt (am 13. Febr. 1872), 2) gegen die Kreisordnung gestimmt (am 26. November 1872), 3) bei sämtlichen namentlichen Abstimmungen über die Kirchengesetze ohne Entschuldigung gefehlt — nur bei einem Amendment mit den Ultramontanen gestimmt.“

(Herr v. Cranach hat u. A. ohne Entschuldigung gefehlt bei den namentlichen Abstimmungen in den Sitzungen: Nr. 37 am 31. Januar d. J. (Seite 889); Nr. 38 am 4. Februar d. J. (Seite 924); Nr. 58 am 6. März d. J. (S. 1467); Nr. 59 am 7. März d. J. (S. 1476); bei den Kirchengesetzen: Nr. 62 am 11. März d. J. (S. 1596); Nr. 68 am 19. März d. J. (S. 1749); Nr. 69 am 20. März d. J. (S. 1783 und 1794); letztere Beiden waren die Schlussabstimmungen über zwei Gesetze.)

Hiermit folgerte ich, daß Herr von Cranach bei den bedeutendsten Gesetzes-Vorlagen der letzten Session das Ministerium nicht unterstützte, sondern bekämpft habe, was durch seine verneinenden Abstimmungen und durch sein Fortbleiben ohne Entschuldigung von den wichtigsten Abstimmungen bewiesen wird.

Dagegen behauptet nun Herr von Cranach in seinem Schriftsätze in Nr. 124 d. Bl. daß er im Gegentheile gerade für die Kirchengesetze gestimmt habe, während er seine Opposition gegen die anderen Gesetze zugiebt.

Ich halte das oben Gesagte Wort für Wort aufrecht, und behaupte so lange, daß Herr v. Cr. nicht für die genannten Kirchengesetze gestimmt, sondern ohne Entschuldigung bei den Abstimmungen gefehlt habe, bis Herr v. Cr. seinem Wahlkreise beweisen wird, daß die amtlichen Berichte gefälscht sind.

Später fährt Herr Rötel also fort:

„Dann aber giebt Herr v. Cr. zu, daß er ein paar Mal bei den Abstimmungen gefehlt habe, u. A. deshalb, weil die Frühjahrswäge-

im Soldiner Kreise nicht immer so im Stande waren, daß er zur rechten Zeit zu den Abstimmungen in Berlin sein konnte!“

Wirklich — das sagt Herr v. Cr. — das ist seine Auffassung von den Pflichten eines Abgeordneten!

Sollten die Wähler des Landsberg-Soldiner Wahlkreises nicht so intelligent sein, Herrn v. Cr. darauf zuzurufen: Wenn Sie als unser Abgeordneter nicht so viel Zeit haben, mitzutun, wenn es sich um die Bewilligung der Mittel zu einem so rasanten Kampfe handelt, wie er unserem Staate von den Ultramontanen aufgedrungen worden ist, — wenn Sie der schlechten Wege in Ihrem Kreise wegen nicht dort auf dem Kampfplatz sein können, dann bleiben Sie lieber zu Hause, — sorgen Sie in Ihrem Kreise für bessere Wege und lassen Sie Männer hingehen, welche zur rechten Stunde auf dem Platz sind! Auch wenn es sich darum handelt, die kleinen Leute durch Steuergesetze zu erleichtern u. s. w.!

Da der Redaktion d. Bl. damals hierauf keine weitere Auskunft des Herrn M. v. Cranach zugekommen ist, durften wir die Soldiner β-Correspondenz in Nr. 108 des diesjährigen Wochenblattes wohl unbedeutet abdrucken lassen; es erscheint uns nach den eigenen Ausschreibungen (Nr. 125 e. 1873) des Herrn M. v. Cranach zutreffend, daß er der schlechten Frühjahrswäge wegen als Abgeordneter häufig den Anschluß nicht rechtzeitig genug erreicht hat.

## Eine deutsch-konservative Versammlung.

Die schon gemeldete Versammlung der Deutsch-Konservativen hat am letzten Sonnabend den 16. September Nachmittags im Gasthof zur Krone stattgefunden. Dieselbe war von etwa 35 Personen besucht und wurde vom Regierungsrath a. D. v. Kalkreuth — Hohenwald geleitet. Es wurde die Bildung eines deutsch-konservativen Vereins mit Zugrundelegung des bekannten Programmes vorgenommen; als unterzeichnet werden sollte, verliehen noch eine Anzahl Personen den Saal. Der Vereinsbeitrag soll gewöhnlich 2 Mark betragen. Doch wurde auch eine zweite Liste zum Einzeichnen für Diejenigen aufgelegt, welche zwar fortgesetzt von den Kundgebungen unterrichtet, aber nicht zahlende und demgemäß auch nicht stimmberechtigte Mitglieder sein wollen. Zum Vorstehenden wurde Herr v. Kalkreuth gewählt und als Kandidat für die Abgeordneten-Wahl sodann Rittergutsbesitzer Weiß — Rostin aufgestellt, welcher sein Ausbleiben in der heutigen Versammlung entschuldigt haben soll. Es wird deshalb noch eine Versammlung stattfinden, für welche Herr Weiß sein Erscheinen zugesagt hat. — Wenn wir die bisherigen „Verlautbarungen“ von der konservativen Seite unseres Landsberg-Soldiner Wahlkreises zusammenfassen, so fällt es uns vorab auf, daß drei Kandidaten — Rittergutsbesitzer aus dem Soldiner Kreise und einer aus dem Landsberger Kreise aufgestellt wird, — es sei denn, daß die Kandidaten-Liste noch nicht erschöpft ist. Herr Ritterchts-Rath Max v. Cranach gehört bekanntlich der alt-konservativen Partei an; Herr Rittergutsbesitzer Weiß — Rostin wird von den Deutsch-Konservativen, die eine Revision der Kirchen-Gesetze vornehmen wollen vorgeschlagen; Herr Rittergutsbesitzer Karbe — Adamsdorf rechnet sich zu den Gemäßigt-Konservativen und ist von konservativen Freunden aufgefordert worden, ein Mandat anzunehmen. — Wir werden mit Interesse weiter verfolgen, für welche dieser Schattirungen unsere konservativen Kreisinsassen sich erklären werden.

## Vokal- und Kreis-Nachrichten.

— r. Wie wir hören, wird im Aktien-Theater an einem der nächsten Abende ein Concert zum Besten der Zwecke des Frauen-Vereins stattfinden. Da der Corpus Christi Gesangverein und andere geschätzte Dilettanten, sowie die Richterische Kapelle ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt haben, andererseits die sonst übliche Verloosung in diesem Jahre ausfallen wird, so dürfte dem Unternehmen ein volles Haus gesichert sein.

— r. Wenn wir recht berichtet sind, weilte am Sonntag in Familien-Angelegenheiten der General-Feldmarschall Herwarth von Bittenfeld in unserer Stadt.

— Ein hiesiger Hotelbesitzer kaufte am vergangenen Wochenmarkt von einem Landfleischer ein Rinderfilet. Als dasselbe in der Kirche verwandt werden sollte, stellte es sich heraus, daß große Stücke anderer Fleisches künftlich untergeschoben waren, um dasselbe größer und also auch teurer zu machen. Wir machen unsere Hausfrauen darauf aufmerksam, bei ihren Fleischereinkäufen also auf der Hut zu sein und uns ähnliche Beträgerien zur Kenntnis zu bringen.

## Aus dem Regierungs-Bezirk.

Forst, 13. Septbr. In der gestern Abend hier stattgehabten Volks-Versammlung, die von etwa 150 Personen besucht sein konnte, wurde Seitens der social-demokratischen Partei, die dort fast ausschließlich vertreten war, für die nächste Reichstagswahl die Kandidatur des Zimmerers Otto Kapell aus Berlin mit Stimmenmehrheit angenommen. Der socialdemo-

kratische Reiseapostel Hugo Schmidt bemerkte am Schlusse seiner Rede, daß von seiner Partei mit der Agitation bereits in mehreren Ortschaften des Kreises und natürlich auch auf dem platten Lande begonnen worden sei. (Gub. 3tg.)

Guben, 16. Septbr. In der soeben beendeten Woche haben mehrere unserer Vereine ihre Winterthätigkeit begonnen. Im Bürger-Verein (Vorstand: Rechts-Anwalt Sander) gab am 11. d. M. ein Vortrag über „die Ursachen des gegenwärtigen Darniedlerliegens der deutschen Industrie“ Anlaß zu lebhaften Debatten. — Der Protestant-Verein (Vorstand: Professor Löew) beschloß am 13. alle 14 Tage fortan regelmäßige Sitzungen abzuhalten, in welchen zunächst 2 der hiesigen Geistlichen Vorträge halten werden. — Endlich wurde in einer zahlreich besuchten Versammlung die Gründung eines Armenpflege-Vereins in Angriff genommen. Der Verein, zu dessen Vorstande Stadtrath Jackesch gewählt wurde, soll u. A. dem eifriglichen Hausbetteln entgegenwirken. (Gub. 3tg.)

Königsberg N.-M., 10. Septbr. Heute wurde dem früheren Landrat des hiesigen Kreises, dem Landesdirektor der Provinz Brandenburg, von Levetow, als ein Zeichen der Liebe und Achtung, ein silberner reich vergolder Tafelaufschuß überreicht. Die Kosten dieses von Sy und Wagner in Berlin angefertigten Kunstwerks sind von den Eingesessenen des Kreises aufgebracht und haben alle Gesellschaftsklassen gern und freiwillig dazu beigetragen. Zu dem bei dieser Gelegenheit stattfindenden Festessen sind Theilnehmer aus allen Theilen des Kreises hergekommen. — Dem Vernehmen nach will die konservative Partei des hiesigen Kreises den Landesdirektor von Levetow als Kandidaten bei den bevorstehenden Wahlen aufstellen. Die hohe Achtung und Verehrung, die der Genannte bei allen Parteien genießt, sichert denselben die Wahl, da viele Liberale und fortschrittliche Gestalte ihm die Stimme geben, wenn die konservative Partei die früher vorgenommene Zersplitterung diesmal vermeidet. (Post.)

Königsberg N.-M., 15. September. In Schwedt hat sich ein auswärtiger Unternehmer an den Magistrat gewendet mit dem Gesuch, sein Projekt, die Herstellung einer Pferde-Eisenbahn zwischen Schwedt und hier zur Verbindung der beiden Bahnlinien, thunlich zu unterstützen. (Sor. K.-Bl.)

Fübben, 13. September. In der heutigen Gerichtssitzung des königl. Kreisgerichts wurde die Chefarzt eines wohlhabenden Bauern aus Schleißig wegen Fälschung von Butter, welche sie mit Kartoffeln gemengt in der Stadt verkauft hatte, zu drei Monat Gefängnis, 300 Mark Geldbuße, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Tragung der Kosten verurtheilt. (Cottb. Anz.)

Pforzen, 16. September. Bei uns ist die Thrinosis ausgebrochen und sind 4 Personen daran erheblich erkrankt, in einem Falle ist sogar der Tod eingetreten. Wenn sich das Gerücht bestätigt, daß die Betroffenen von einem am Jahrmarktstage, den 26. August, geschlachteten Schweine genossen haben, so dürften auch noch viele Bewohner umliegender Ortschaften in gleicher Weise von der langwierigen Krankheit betroffen sein oder noch betroffen werden. (Cottb. Anz.)

Sorau, 14. Septbr. In heutiger Stadtverordneten-Sitzung wurde der Stadtverordneten-Vorsteher für den Stadtverordneten-Congress deputirt. — In gestriger Versammlung des Bürgervereins fand eine sehr lebhafte Debatte über die Revision des Statuts der Fortbildungsschule statt. Die betr. zu Grunde liegenden Beschlüsse lauten: „Befreit von den Besuchen der Fortbildungsschule sind Diejenigen, welche den Nachweis der für die I. Klasse derselben erforderlichen Kenntnisse bestehen; die Schulpflicht erlischt für alle anderen Lehrlinge resp. Gesellen mit dem vollendeten 17. Lebensjahre; der Unterricht wird fortan nur 2 Mal wöchentlich am Mittwoch und Sonntag, und zwar in den Tagesstunden, ertheilt; als höchste Schulfahrt, die jetzt einer Steigerung bis zur Gefangenshaftfähig ist, ist eine des Sonntags zu verbüßende Carcerhaft festgesetzt.“ (Sor. Wochl.)

## Aus der Provinz Posen.

Lissa, 10. September. Durch unsere Stadt fahren täglich 30 Ziegelführer, welche die Umgegend Schweißau's den Abgebrannten, welche jetzt wieder aufbauen, gratis liefert. An Geldbeiträgen für Schweißau sind bis jetzt 16,628 Mark 33 Pfsg. eingegangen. Die Sammlungen werden fortgesetzt.

Meseritz, 12. September. Vor dem hiesigen Kreisgericht stand heute der Müller Anton Ost aus Dormow (bei Kähne) unter der Anklage, einen staatlich nicht anerkannten Geistlichen in seinem Hause beherbergt und dadurch zur Übertretung der Maigesetze beigegetragen zu haben, da der betreffende Geistliche unbefreit Amtshandlung vorgenommen (d. h. heimlich paßiert) haben soll. Als Zeugen waren drei Schulkinder anwesend. Der Gerichtshof konnte jedoch in dem Verhalten des Angeklagten eine Übertretung der Maigesetze nicht finden und sprach ihn, wie der „Kurier“ mitteilte, demzufolge frei.

Posen, 12. September. Das neulich gemeldete Admonitionschreiben des Kardinal Ledochowski lautet nach dem „Reichsanzeiger“ wie folgt: „Geliebter Sohn! Es ist die betrübende Kunde zu Uns gelangt, Du hast die von der preußischen Regierung in den letzten Jahren zur Vernichtung der Kirche des Herrn Christus erlassenen ruchlosen kirchenpolitischen Gesetze zum großen Vergnügen der Gläubigen öffentlich aner-

kannt, obwohl es Dir nicht konnte unbekannt geblieben sein, daß derartige Gesetze nicht nur von Zeit zu Zeit von uns und allen Oberhirten der Kirche in Preußen, sondern auch vom heiligen Vater in Rom, dem Papste selber am 5. Februar 1875 verdammt worden sind. Auf daß es nun nicht scheine, als billigten wir durch Still-schweigen Unserseits Deine schlechte That, so ermächtigen wir Dich, gegenwärtiges Schreiben erstmals — und diese eine provisorische Ernährung gelte als dreifache: binnen neunzig Tagen, vom Datum dieses Schreibens an gerechnet, mache das von Dir gegebene Aergerniß dadurch wieder gut, daß Du die freiwillig von Dir geleistete Anerkennung der erwähnten Gesetze in Gegenwart Deines Dekans und zweier Zeugen in einer schriftlichen Erklärung widerrufest. Dieses Schriftstück wirst Du mir zu übersenden haben und sollst Dich überhaupt von nun an so betragen, wie es einem katholischen Pfarrer und Diener Christi gesieht. Andernfalls, wenn der obenbestimmte Zeitraum von 90 Tagen erfolglos verstrichen, so wisse, daß Du durch diese Thatfache selber und ohne weitere Erklärung von Deinem Amt suspendirt bist, bis Du zur reinigen Erkenntniß kommst und Genugthuung leistest. Bereueft Du jedoch nicht und gehst nicht in Dich, wie wir Dich im Herrn ernähren und in demuthigem Gebete von Gott erslehen, so werden wir mit schwereren Strafen gegen Dich vorzüglich genöthigt sein. Gegeben zu Rom, den 8. Juli 1876. f. Mieczislaus Kardinal Ledochowski, Erzbischof von Gnesen und Posen. An den ehrwürdigen D. J. Brenk, Pfarrer in Piaski, Erzdiözese Posen. Seitens des Pfarrers Brenk

ist hierauf an den Grafen von Ledochowski in lateinischer Sprache ein Antwortschreiben gerichtet, welches nach der von dem Pfarrer Brenk der Staatsregierung gemachten Anzeige in deutscher Uebersetzung wörtlich lautet: „Eminenz! Ihr Admonitionschreiben habe ich am 8. Juli cr. in Piaski erhalten und habe dies zur weiteren Veranlassung, wie dies billig und recht war, der hohen Königl. Regierung übergeben.“ D. J. Brenk.

Die große deutsche liberale Urwähler-Vereinigung in hiesiger Stadt vom 9. d. Mts. beschloß,

mit allen Kräften die Wahl eines deutschen liberalen Abgeordneten zu erstreben.

Schwerin a. W., 9. September. In der Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins am 7. d. M. wurde u. A. über folgende Frage verhandelt: „Ist es nicht geboten, in Abetracht des Heruntergehens alter Löhne der Industrie und der bedrängten Lage der Landwirtschaft, daß auch die Löhne des unverheiratheten Gesindes den Zeiten entsprechend heruntergesetzt werden?“ Gutsbesitzer Heckendorff meinte: Es stelle sich jetzt heraus, daß mehr Angebot von Leuten da sei, als Nachfrage; Arbeiter, die sonst meilenweit in die Ernte gehen, sind jetzt schon zurückgekommen und suchen Beschäftigung; es sei daher an der Zeit, die überreichweilichen Forderungen des unverheiratheten Gesindes energetisch zurückzuweisen, nicht zu früh zu miethen, namentlich aber keinen höheren Lohn zu bewilligen. Sehr wünschenswerth würde es sein, wenn auch Bürger und Bauern in gleicher Weise vorgingen und mit den größeren Besitzern hierin Hand in Hand gingen, damit die

hochgeschraubten Preise, die weder der Landwirth noch der Bauer zu zahlen vermögen, namentlich bei dem unverheiratheten Gesinde herabgesetzt würden.

Schneidemühl, 13. Septbr. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, der Einladung zu dem Kongress der Städte verordneten sämtlicher Städte Folge zu leisten und sich durch ihren Vorstehenden, Dr. Davidsohn, und dessen etwaiger Verhinderung durch Rentier Wichterl bei dem Kongress vertreten zu lassen. Durch die in Folge ungünstiger Konjunkturen sich ergebenden Mindereinnahmen aus dem städtischen Walde und durch die Heraufsetzung der Preise für die aus der städtischen Ziegelei gewonnenen Mauersteine von je 3 M. pro 1000 Ziegel ist der hiesige Stadtjäckel erheblich geschädigt worden. Um diesen Aufstand zu decken, beschlossen die Stadtverordneten, im Einverständnis mit dem Magistrat, die letzte Rate der diesjährigen Kommunalsteuer zu erhöhen, so daß wir also nicht 80, sondern 100 Prozent von der Staatssteuer als Kommunalbeitrag zu zahlen haben.

Wronke, 16. September. Gestern hat hier eine von 26 Personen besuchte konervative Wähler-Versammlung für den Wahlkreis Samter-Birnbaum stattgefunden, die als Kandidaten in erster Linie den Ober-Regierungs-Rath Freiherrn von Massenbach, oder aber den Rittergutsbesitzer von Tempelhoff in Aussicht genommen hat. (Pos. 3tg.)

## Bekanntmachung.

In dem Concurre über das Vermögen des Kaufmanns Carl Traugott Huth hier ist der Kaufmann S. Frankel hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Landsberg a. W., den 11. Septbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

## Dauflagung.

Allen Denen, die meinen lieben Mann, unsern Vater und Sohn, den Schuhmachermeister Gustav Broese, zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, insbesondere dem Herrn Prediger Funke, unsern innigsten Dank.

Die hinterbliebenen.

## Auction.

Donnerstag den 21. Sept. cr.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen am Wall 11 im Tabagist Hartmann'schen Hause wegen Aufgabe der Schankwirthschaft gut erhaltenen Möbel und Utensilien, als: 1 Radiantisch, 1 Glasspind, 8 Tische, 12 Bänke, 18 Stühle, 1 Spiegel, 3 Bettstellen, 1 Wiege, 1 Küchenpind, 2 Stand-Betten, Standflaschen, Biergläser, Schnapsflaschen, 120 gute Bierkrüken und Flaschen, 1 Brodschneide und verschiedene Haus- und Küchengeräthe, 1 Musikantenthor, 1 Barriere, 4 Gasäume und die Gasleitung meistbietend versteigert werden. Hesse, Auctionator.

Lampen - Glöcken und Cylinder sind eingetroffen.

Z. Jensee,  
Brückenstraße 4.

## Beachtungswert für Delmüssler.

Rosshaar - Delbücher, von anerkannter Güte und Haltbarkeit liefert sauber und billig nebst Haarschnüren. Hermann Köhler, Seilerstr., an der Hauptwache No. 1.

Heute Dienstag von 6 Uhr Abends

## Gänsebraten

bei Carl Nielke,  
Post- und Wollstrasse-Ecke.

## Wintergarten.

Gesellschaft der Gemüthlichkeit.

Morgen Mittwoch den 20. d. Mts. General-Versammlung. Besprechung über das am Sonnabend den 23. d. Mts. stattfindende Kränchen.

Morgen Mittwoch

## Raffee - Gesellschaft.

Für Kuchen und Unterhaltungs-Musik ist bestens gesorgt.

Zum Abendessen

## Enten - Braten,

wozu freundlichst einladet

W. Berg.

Meinen werthgeschätzten Gönnern, sowie einem geehrten Publikum Landsbergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das Etablissement des

Herrn Bettin, Richtstraße 69,

fäulich übernommen habe.

Indem ich stets für gute Speisen und Getränke, sowie für prompte Bedienung in bekannter Weise Sorge tragen werde, bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

F. Müller.

Dachpappe zu billigsten Preisen bei

W. Henke, Markt 1.

Gänse - Weissauer, in und außer dem Hause, empfiehlt

Carl Nielke,

Post- und Wollstrasse-Ecke.

Ein Kahn guter

Költschner Torf liegt an der Warte, und nimmt Bestellungen der Kaufmann Herr August Bohne entgegen.

Zwei Geldschränke stehen zum Verkauf beim

Schlossermstr. G. Matthias, Bergstraße No. 3.

Eine Landwirtschaft, bestehend in 208 Morgen incl. ca. 25 Morgen Bruchland mit Torfstich und Gebäuden, ist für 4500 Thlr. zu verkaufen.

A. Betschke, Wall 27.

76 Morgen Radewiese können als zweiter Schnitt abgegeben werden. Meldung auf Berghausen bei

Hagewald.

Inspektor.

Eine Sau und 8 Ferkel sind im Ganzen, auch einzeln zu verkaufen

Wall 17.

Eine alte spanische Wand (Bettstöcke) und eine Hobelbank werden zu kaufen gesucht im Korbgeschäft-Laden

Brückestraße No. 13.

1500 — 2000 Thaler Kindergelder sind zu verborgen. Näheres bei

Franz Paetzold,

Angerstraße No. 23 a.

5000 — 10,000 Thlr. sind auf

erste Hypothek

zu haben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine goldene Brosche ist vom Kieß b. S. verloren gegangen.

Landsberger Holländer verloren worden.

Gegen gute Belohnung abzugeben.

Kieß No. 26 b.

Ein goldenes Medaillon nebst Haarschmuck ist verloren gegangen. Gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Theaterstraße 6.

Meinen werthgeschätzten Gönnern, sowie einem geehrten

Publikum Landsbergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das Etablissement des

## Ein Deconomie-Inspector,

der selbstständig gewirthschaftet, sucht Stellung. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

## Eine tüchtige Directrice

wird für ein feines Putzgeschäft bei gutem Salair und als ganz zur Familie gehörend zum 1. October cr. gehucht.

Offerten unter J. L. postlagernd Diesen erbeten.

## Junge Mädchen,

die das Wäschchen erlernen wollen, können sich melden, gleichfalls finden solche, die es erlernt haben, dauernde Beschäftigung bei

Maria Semerin, Wollstraße 2.

Zur Führung einer Wirthschaft wird eine erfahrene ältere alleinstehende Frau gewünscht Wall 39 beim Wirt.

Umzugshalber ist eine Stube, Kabinet und Zubehör billig zu vermieten und gleich zu beziehen bei

Frau Wilke, Angerstraße 21 b.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und gleich zu beziehen

Schloßstraße 5.

Richtstraße 17 ist die Bel-Etage von 5 Stuben, Kabinet und Zubehör, ganz oder getheilt, am 1. October zu beziehen.

Eine Wohnung ist Umzugs halber sogleich zu vermieten und zum 1. October zu beziehen

Güstriner Straße No. 34.

Eine kleine Stube nebst Kammer ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen

Kieß 26.

Ein Zimmer und Kammer ist vom ersten Oktober cr. ab zu vermieten.

Näheres in der Expedition des Landsberger Anzeiger.

Eine kleine Stube ist zu vermieten und Michaelis cr. zu beziehen bei

Franz Koschy, Güstrinerstraße 2.

Wall 35 ist ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, Küche und sonstigem Zubehör, sofort zu vermieten und sogleich oder zu Michaelis d. J. zu beziehen.

Umzugs halber ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche und sonstigem Zubehör, sehr geeignet für einen Bahnhofanten, zum 1. October cr. zu vermieten

Güstrinerstraße 50.

Eine Stube mit Kammer ist sofort zu vermieten und sogleich oder zum 1. October zu beziehen.

J. Richter, Dammstraße 45.

An einzelne ruhige Miether eine Souterrainwohnung zu vermieten und gleich beziehbar

Theaterstraße 7c.

Ein gut möbliertes Quartier (2 Stuben) ist zum 1. October cr. zu vermieten

Theaterstraße 7e.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinet ist zu vermieten und sogleich zu beziehen

Theaterstraße 3.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten Zehowstraße 31, Eingang von der Gartenstr., parterre rechts.

Eine fein möblierte Stube ist sofort zu vermieten Wollstr. 7, 1 Tr. nach vorne.

Zwei elegant möblierte Zimmer sind zu vermieten.

E. Debeau, Güstriner- u. Bahnhofstr.-Ecke.

Eine freundlich möblierte Stube ist zu vermieten und zum 1. October cr. zu beziehen

Güstrinerstraße 21.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei